# apflspalten

Zeitung der aktiven Pflichtschullehrer\*innen - unabhängigen Gewerkschafter\*innen

06/2020



Zaklina Kolerović, FMS Glasergasse

### Inhalt

Was wird die Zukunft bringen?	Ich schäme mich nicht!	Schule in Zeiten der Pandemie	Meine Zahlen	No future 4 Corona – Kids?	Alte Prob- leme anstatt "neuer Nor- malität?"
Seite 2	Seite 5	Seite 6	Seite 8	Seite 11	Seite 12

### **Vorwort**

### Was wird die Zukunft bringen?

Die letzten drei Monate waren ein ständiges Auf und Ab der Gefühle und Informationen. Unser ganzes Leben war von ständiger Unsicherheit geprägt. Angst und Sorge wurden uns durch Nachrichten aus Nachbarländern und Statistiken als Begleiter beigegeben. Zwei Monate Schulschließungen ließen uns als Pädagog\*innen neue Erfahrungen machen. Diese apflspalten-Ausgabe widmet sich daher schwerpunktmäßig dem Schulleben rund um CoViD19.

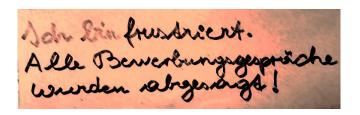
Ja, was wird die Zukunft bringen? Die aktuelle Situation mit wechselnden Vorgaben und sich kurzfristig verändernden Rahmenbedingungen ist für viele Kolleg\*innen, Schüler\*innen und Eltern sehr belastend. Wird alles so bleiben, bis ein Impfstoff entwickelt sein wird? Wird - wie so oft in der Menschheitsgeschichte - aus Krisen etwas Neues kreiert?

Kurz innehalten! Welche Veränderungen wird es im kommenden Jahr, in den nächsten Jahren geben? Dystopische Befürchtungen vermischen sich mit hoffnungsfrohen Prognosen.

Stellen wir uns mal vor, wir folgen unsere Gedanken, kommen ins Sinnieren und erwachen plötzlich – schwupps - mittels eines Zeitsprungs am 14.Juni des Jahres 2021.

Es sind noch drei Wochen bis zum Ende des Schuljahres. Die Festlegung der Noten naht, deswegen gab es am vergangenen Wochenende wieder regen Austausch mit Schüler\*innen und Eltern über digitale Kanäle (MS Teams, Skype, Signal, etc.), weil viele ihre Noten noch verbessern wollen. Das macht Druck. Unsere Erreichbarkeit hat sich in der Wahrnehmung unserer Schulpartner\*innen seit CoViD-19 deutlich gewandelt: Rückmeldungen haben umgehend zu erfolgen, ansonst gibt es schlechte Bewertungen auf hotelbewertungsähnlichen Plattformen. Hoffentlich kommt in den nächsten Tagen nicht, schon wie gewohnt, noch eine kurzfristige Änderung aus dem Bildungsministerium bezüglich Notengebung oder doch noch eine bürokratische Zusatzaufgabe aus der Bildungsdirektion (z.B. Daten für eine unvorhergesehene Statistik, deren Sinn fragwürdig ist).

Wir wissen, dass Eltern von der ökonomischen Krise des vergangenen Jahres betroffen sind: Viele Eltern haben ihre Arbeit verloren, müssen vermehrt prekäre Arbeitsverhältnisse akzeptieren, haben teilweise mehrere Jobs mit jeweils geringem Entgelt. Systemerhalter\*innen, die noch vor einem Jahr beklatscht wurden, haben keine verbesserten Arbeitsbedingungen. Dieser ökonomische Druck macht sich auch bei den Kindern und Jugendlichen bemerkbar, kleine Zwistigkeiten in der Klasse erweitern sich vermehrt zu handfesten Auseinandersetzungen, parallel werden einige Schüler\*innen immer stiller und ziehen sich zurück. Bei schulischem Supportpersonal (Beratungslehrer\*innen, Schulsozialarbeiter\*innen) wird aber gespart, damit die öffentlichen Budgets entlastet werden.



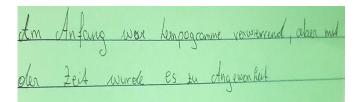
Soft- und Hardwarefirmen machen den Kommunen und dem Bund verlockende Angebote zur Ausstattung der Schulen, damit die "Anfangserfolge" des Distance-learnings fortgesetzt werden können. Kleine Wermutstropfen sind dabei sicher, dass Daten der Schüler- und Lehrer\*innen verwendet werden und dass Wartungsverträge, die ursprünglich niedrigen Einstiegskosten bald wett machen. Digital learning wird "selbstverständlicherweise" immer wichtiger. Die "kids" sind immer häufiger nur mehr vor digitalen Geräten anzutreffen, da das weitverbreitete Hobby "gamen" von ihren Eltern aufgrund der Angst vor Viren (damit sind nicht Computerviren gemeint) wohlwollend unterstützt wird. Außerhalb der Familienwohnung lauert Gefahr, dies wurde verinnerlicht. Andere Menschen und zu viel Nähe können Krankheit und Tod bringen.

"Die Zukunft ist ganz ungewiss; doch wahrscheinlich ist, dass Schlimmeres nachkommt", schrieb Seneca der Jüngere vor etwa 2000 Jahren. Oder?

Schwupps- und wieder erwachen wir mittels eines Zeitsprungs am 14. Juni des Jahres 2021. Es sind noch drei Wochen bis zum Ende des Schuljahres.

Kein Stress in der Früh: Der Schulbeginn wurde zurückverlegt. Damit wurden in den "Öffis" die Stoßzeiten reduziert und andererseits können Schüler\*innen gemäß Erkenntnissen von Hirnforscher\*innen besser konzentriert den Schultag beginnen.

Wir sind entspannt, die letzten Tage des Schuljahres werden aller Voraussicht nach erfreulich werden. Einige Schüler\*innen arbeiten noch an der Präsentation ihrer Arbeitsergebnisse, wir sind schon gespannt, was sie mit unserer Unterstützung erarbeitet haben. Seit dem Schuljahr 2019/20 werden wir ermuntert von Vertreter\*innen aus Bundesministerium und Bildungsdirektion, mentale und physische Gesundheit von Kolleg\*innen und Schüler\*innen als immens wichtigen Faktor zu sehen: Persönlichkeitsbildung wird in den Fokus genommen, abprüfbares Faktenwissen wird nur mehr wo es notwendig ist gelehrt, die Förderung von individuellen Interessen und Stärken wird in den Vordergrund gestellt.



Unsere Arbeit als Pädagog\*innen hat an gesellschaftlichem Ansehen gewonnen. Die Zeit des homeschoolings hat ja breiten Bevölkerungsschichten vor Augen geführt, dass die Motivation von Minderjährigen und die Vermittlung von Wissen kein leichter Halbtagsjob ist, der Dienstag zu Mittag endet. Unsere Schüler\*innen können wir zu festgelegten Zeiten mittels distance learning auch zuhause unterstützen. Dafür wurde schulautonom festgelegt, wann diese Stunden im Rahmen unserer Lehrverpflichtung zu halten sind. Da die Bundesregierung erkannt hat, dass Lehrer\*innen auch von Zuhause arbeiten, werden nun entsprechende Arbeitsgeräte zur Verfügung gestellt, die Erhaltung eines Arbeitszimmers steuerlich absetzbar gemacht und die Kosten für Telefon und Internet aliquot bezahlt. Durch die letztjährigen Kontakte über digitale Medien haben wir erneut erkannt, wie die Arbeitsbedingungen und die Lebensverhältnisse unserer Schüler\*innen sind und nehmen darauf unter anderem bei Hausaufgaben Rücksicht.

Unsere Personalvertretung steht in einem befruchtenden Dialog mit Vertreter\*innen aus Ministerium und Bildungsdirektion. Seit dem letzten Schuljahr, als eine neue Umsetzungsrichtlinie auf die andere folgte, wurde die Kommunikation zwischen Dienstgeber- und nehmervertreter\*innen als wichtig und gemeinsames Nachdenken und Beratschlagen als zielführend im Sinne aller im Schulbereich Arbeitenden erkannt. Vorabendliche Bekanntgaben von weisungsähnlichen Pressemitteilungen sind mittlerweile verpönt.



Um die Arbeitslosenzahlen zu verringern, wurde die Arbeitszeit in vielen anderen Branchen reduziert. Das Konsumverhalten hat sich merklich geändert. Arbeitsbedingungen in Produktion und Verkauf rücken zusehends in den Fokus: Qualität kommt vermehrt vor Quantität. Die Mobilitätsmöglichkeiten werden bewusster wahrgenommen: Flugreisen werden zugunsten verbesserter und umweltschonender Verkehrskonzepte entsprechend besteuert. Der Beitrag von Arbeitnehmer\*innen aus anderen Ländern wird zusehends wertgeschätzt, nachdem während des Lockdowns des vergangenen Jahres sichtbar wurde, welche Auswirkungen es hat, wenn z.B. 24-Stunden-Betreuer\*innen aus ihren Ländern nicht ausreisen dürfen.

Schwupps- und da erwache ich aus meinen Träumen, reibe mir die Augen und bin gespannt, was die Zukunft bringen wird. Sie, s. g. Leser\*in, werden vielleicht andere Gedankenketten unsere Zukunft betreffend haben.

Klar ist aber, dass jede\*r von uns einen Beitrag für die eine oder andere Richtung machen kann. Klar ist, dass wir gemeinsam im Schulbereich und in der Gesamtgesellschaft aktiv sein müssen, damit negative Entwicklungen aufgezeigt und positive Entwicklungen ermöglicht werden.

Lassen Sie uns wissen, welche Sorgen oder Hoffnungen Sie sich machen und auf welche Entwicklungen Ihre Personalvertreter\*innen achten bzw. aufmerksam machen sollten. Unsere Kontaktadressen finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe bzw. auf unserer Homepage. Unseren Newsletter können Sie, wenn Sie up to date bleiben wollen, hier abonnieren: newsletter@ap-flug.at

Auf alle Fälle wünschen wir Ihnen eine spannende Lektüre der apflspalten und jetzt schon entspannende Ferien mit oder ohne summer school!



**Bernd Kniefacz** apflug - Personalvertreter

### Meinung

# Nasen-Rachen-Abstrich: Die neue Informationskultur?

Unzureichende Informationspolitik seitens der MA 15 zu Testungen an Schulstandorten bei COVID-19-Verdachtsfällen

Seitens der MA15 wurden die Schulen dazu aufgefordert, vorsorglich Einverständniserklärungen der Erziehungsberechtigten für COVID-19-Testungen im Verdachtsfall am Schulstandort einzuholen. Eine einfache und rasche Testung erachte ich persönlich grundsätzlich als wichtig. Umso mehr irritiert mich die kommentarlose Bereitstellung dieser Einverständniserklärungen für die Erziehungsberechtigten und auch die Lehrer\*innen, die ja die erste Ansprechperson für die Erziehungsberechtigten wären und denen auch in ihrer Rolle im Falle der Durchführung solcher Tests eine nicht unwesentliche Aufgabe zugeschrieben werden kann. Es handelt sich dabei um eine Situation, die für uns alle komplett neu ist und daher bei allen Beteiligten zu Verunsicherung führen kann. Das Kindeswohl scheint die Ersteller\*innen dieser Einverständniserklärung wohl zu keinem Zeitpunkt im Hinterkopf gehabt zu haben. Auch eine Rechtssicherheit erscheint mir auf Grund der mangelhaft erstellten Vorlage für diese Einverständniserklärung fragwürdig.

Als betroffene Mutter und Lehrerin kann ich nur sagen: Mit dieser unsensiblen Vorgehensweise wird allen ganz schön viel zugemutet - den Schüler\*innen (ich denke da vor allem an die Kinder in

den Volksschulen), den Lehrer\*innen und den Eltern.

#### Als Mutter:

Ich erhalte nahezu kommentarlos einen Wisch im Mitteilungsheft. Bei diesem soll ich ohne weitere Informationen über die Vorgehensweise, ohne Angabe des Geburtsdatums oder der Sozialversicherungsnummer meines Kindes, ohne Angabe der von meinem Kind besuchten Bildungseinrichtung eine Generalvollmacht für einen Abstrich geben. Im unteren Abschnitt, den ich abgeben soll, ist nicht einmal näher definiert, wofür der Nasen-Rachen-Abstrich genommen werden soll. Ich gebe damit eine Einverständniserklärung für einen Nasen-Rachen-Abstrich für immer und ewig bis ich sie bei der MA15 widerrufe, mit der einer Person mit dem Namen meines Kindes bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag in irgendeiner nicht näher bezeichneten Einrichtung ein Nasen-Rachenabstrich für welchen Zweck auch immer genommen werden kann. Als Mutter weiß ich auch gar nicht, ob es die Möglichkeit gibt, bei einem Abstrich bei meinem Kind zu sein und wie lange mein Kind an der Bildungseinrichtung auf diesen Abstrich warten muss. Nein, für so etwas gibt es von mir keine Einverständniserklärung.

#### Als Lehrerin:

Ich möchte nicht die Aufsichtsperson bei so einem Abstrich sein, vor allem nicht bei jungen Schüler\*innen. Ich denke noch mit Schaudern an die Impfungen in meiner 1.VS/VKL. Nein, ich möchte meine Schüler\*innen nicht in so einer für sie komplett neuen, verängstigenden Situation ohne ihre Eltern betreuen müssen und sie dabei eigentlich nicht einmal zum Trösten in den Arm nehmen dürfen.

Das ist für alle Beteiligten eine Zumutung!

In dieser wichtigen Angelegenheit wäre ein sensibleres Vorgehen und eine genauere Information aller Beteiligten mehr als wünschenswert.



Katrin Winkelbauer apflug - Personalvertreterin

### **Thema**

### Ich schäme mich nicht!

Am 16. März 2020 schlossen Österreichs Schulen ihre Pforten, die Ära des Distance Learnings begann.

Ein Notbetrieb für Kinder mit Eltern in systemrelevanten (grausliches Wort eigentlich) Berufen blieb. Alles war neu, alles war anders, wir Lehrer\*innen stellten uns um und taten unser Bestes. Wir betreuten unsere Schüler\*innen analog, digital, telefonisch, ganz situationselastisch im Home Office. Und in vielen Fällen die Eltern gleich mit. Wir wurden blitzschnell zu Expert\*innen für Online Unterricht – auf unseren eigenen, privaten Geräten.

Auch die Privatwirtschaft stellte auf Home Office um - und stellte ihren Angestellten das dafür benötigte Equipment zur Verfügung.

Homeschoolung Pand ich sehr gut dodurch könnte ich mein Zeit gut einteilen.

Wir Lehrer\*innen arbeiteten also anders, aber mindestens gleich viel wie in normalen Zeiten. Dann kamen die Osterferien. Der schulische Notbetrieb blieb aufrecht. Lehrer\*innen arbeiteten freiwillig, ohne Bezahlung, um systemrelevante Betreuung für Kinder zu gewährleisten. Ein anerkennendes "Sind ja doch ganz ok, die Lehrer\*innen!", war das durchaus unerwartete Echo der Medien. Das rührte das Lehrer\*innenherz. "Müssen ja immerhin auch nicht um ihren Job bangen", wurde gleich hinterhergeschickt. Eh klar! Und sofort regte sich das schlechte Gewissen in so manch engagierter Lehrer\*innenbrust.

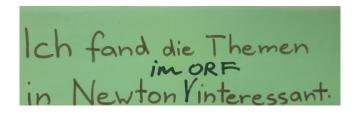
Geklatscht hat für Lehrer\*innen meiner Erinnerung nach niemand, systemrelevant ist der Lehrberuf also offensichtlich nicht!

Nach Ostern ging der Notbetrieb parallel zum Home Office weiter. Das zuständige Ministerium dankte uns, indem alle Neuerungen, Änderungen, Ankündigungen, Lockerungen, vorzugsweise am Wochenende und da nur über die Medien verkündet wurden. Wäre ja auch ziemlich viel verlangt, wenn der Arbeitgeber seine Untergebenen (sic!)

selbst und vielleicht vor der Kronenzeitung und OE24 informieren würde.

Die langsame Öffnung der Schulen wurde beschlossen. Der Minister wollte die verbliebenen schulautonomen Tage ersatzlos streichen. "Das ist ungesetzlich!", meldete sich der Vorsitzende der Pflichtschullehrer\*innengewerkschaft erstmalig seit Beginn der Krise öffentlich zu Wort. "Typisch, die faulen, unsolidarischen Lehrer\*innen!", schwenkte die mediale Stimmung sofort wieder in gewohnte Bahnen um. Und so manch engagierte Lehrer\*innenbrust ließ dem eingeübten schlechten Gewissen mehr Raum zukommen.

Recht hatte er, der FCG Gewerkschafter, diese Vorgabe des Bildungsministers ist ungesetzlich. Sie wurde auch zurückgenommen ... und die FCG wieder auf Parteilinie gebracht. Es folgte nämlich ein Vorschlag zur Güte, unterzeichnet von allen FCG Lehrer\*innengewerkschaften: Freiwillig, also erneut ohne Bezahlung, würde an diesen Tagen selbstverständlich Betreuung angeboten. Immerhin hatten wir Lehrer\*innen seit Mitte März ja frei, oder? Diese Solidarität mit allen Arbeitslosen, Kurzarbeiter\*innen und in systemrelevanten Berufen arbeitenden Menschen sei das Mindeste, was wir Lehrer\*innen leisten könnten!



Wie bitte? Welchem/r Arbeitslosen bzw. Kurzarbeiter\*in nützt es, wenn wir Lehrer\*innen unbezahlt arbeiten? Welcher systemrelevant arbeitende Mensch macht das ohne Bezahlung? Wieso also wir Lehrer\*innen?

Und wieder regte sich in Teilen des Kolleg\*innenkreises das schlechte Gewissen: "Also wegen zwei Tagen, das ist doch eigentlich egal, wir können ja wirklich nur dankbar sein, dass wir einen Job haben,…", bekam ich mehr als einmal zu hören.

Mit dem Vorschlag der FCG Gewerkschaft war also klar, jede\*r, der/die wollte, durfte solidarisch und unbezahlt arbeiten.

Ich habe mich nicht gemeldet. Ich bin gerne Lehrerin, ich helfe auch gerne über das bezahlte Maß hinaus aus, wenn es nötig ist, auch an schulautonomen Tagen. Ich hatte nicht seit Mitte März frei. Ich glaube, dass ich in dieser Zeit sehr systemrelevant gearbeitet habe. So wie auch meine Schüler\*innen und deren Eltern. Ich schäme mich nicht für meinen Beruf, ich schäme mich auch nicht für meine freien Tage. Ich bin stolz auf alle Lehrer\*innen, die allen Widerständen und seltsamen, teilweise Angst bereitenden Situationen getrotzt haben und ihr Bestes in dieser außergewöhnlichen Zeit leisten!

ABER... Ich möchte für meine Arbeit auch bezahlt werden, ohne mich dafür rechtfertigen zu müssen! Hoffentlich sehen die Kolleg\*innen der FCG Gewerkschaft, die alle Verhandlungen alleine bestreiten, das auch so und bestehen darauf, dass das durchaus vernünftige Angebot der Summerschool, den sich freiwillig meldenden Lehrer\*innen und Student\*innen angemessen bezahlt wird. Positive Presse und einige ECTS Punkte sind da meiner bescheidenen Meinung nach sicher nicht ausreichend!



Claudia Astner apflug – Personalvertreterin

### Thema

### Notiz zur Schule in Zeiten der Pandemie

Nach zwei Monaten Covid-19-bedingter Schulschließungen werden seit dem 18. Mai unterrichtspflichtige Schüler\*innen wieder unterrichtet, wie es heißt: im "Schichtbetrieb". Ob und wann zu einem Schulbetrieb, wie er bis zum 13. März stattfand, zurückgekehrt werden kann, ist fraglich.

Vom italienischen Philosophen Giorgio Agamben wurde kritisiert, dass die Ausgangsbeschränkungen der letzten Monate dazu gereichen, einen Ausnahmezustand einzuüben, in dem sich ein Herdenbewusstsein entfalte, das passiver nicht sein könnte. Dies hänge damit zusammen, dass in einer Zeit, in der an nichts mehr außer an den eigenen Körper geglaubt werde, Regierungspolitik leichtes Spiel mit in Panik versetzten Menschen

habe. Denn ihnen könne es nur um ihr biologisches Leben gehen, das sie mithilfe der modernen Humanwissenschaften zu perfektionieren bereit sind. Eine Regierung also, die die körperliche Unversehrtheit der regierten Menschen garantiert, darf auf Zuspruch hoffen - selbst wenn, wie im Falle Ungarns, Faschistinnen und Faschisten auf der Regierungsbank Platz nehmen. Kein Wunder, dass in den letzten Wochen auch Begriffsapparat Michel Foucaults über die akademischen Zirkel hinausreichte, plötzlich war implizit oder explizit – von Biopolitik und Biomacht die Rede. Einer Macht, die weder Polizei noch Armee benötigt, um ihre Ansprüche durchzusetzen; sie geschieht subtil und sanft.



Greifbarer sind die mahnenden Worte der Falter-Kolumnistin Melisa Erkurt, die immer wieder auf jene Kinder und Jugendliche aufmerksam zu machen versuchte, die in städtischen Ballungszentren unter prekären Bedingungen aufwachsen und weder über einen stabilen Internetanschluss noch über technische Endgeräte verfügen und damit nur erschwert improvisierten Heimunterricht teilhaben können. Das sah auch Bildungsminister Heinz Faßmann ein - und justierte rasch nach. Zumindest an Bundesschulen wurden Computer zu Verfügung gestellt. Sicher, auch im Volks-Mittelschulbereich seien derartige Ressourcen von Nöten, die prekären Wohnverhältnisse sind damit nicht überwunden, Internetanschlüsse werden dadurch nicht gratis.

Aber dennoch scheint es erfreulich, dass innerhalb kürzester Zeit Forderungen erfüllt werden, wie sie von Protagonistinnen und Protagonisten des *Digitalen Lernens* schon lange gestellt sind: die flächendeckende Ausstattung von Schüler\*innen mit Laptops und Tablets, Lehrer\*innen, die nun endlich die (eigentlich gar nicht mehr so) neuen

(zumeist aus eigener Tasche bezahlten) digitalen Technologien im Unterricht einsetzen; technischen Raffinessen des 21. Jahrhunderts kommen auch in der verstaubten Institution Schule an. Das versetze Schüler\*innen in die Lage, nicht nur selbstständig sondern auch und vor allem für ihr zukünftiges Leben in einer digitalen Welt lernen zu können. Endlich werde für das Leben und nicht bloß für die Schule gelernt. Das Leben nach der Pandemie wird ein anderes sein, aber nicht unbedingt schlechter, wie der Innsbrucker Schulpädagoge Michael Schratz betonte: sofern Lehren aus dem gezogen werden, was sich in den letzten Monaten im Lernen auf Distanz ereignete. Gelinge dies, sei die Covid-19-Pandemie die wirksamste Fortbildungsmaßnahme des 21. Jahrhunderts, so Schratz. Das ist doch begrüßenswert und für alle erfreulich! Oder?

Tag 8 Nacht gewechselt. Ich War Nachtaktiv, aber den Tag geschlaßen

1974 hielt der italienische Kritiker Pier Paolo Pasolini eine Rede mit dem Titel "Der Völkermord". Der von Pasolini adressierte Völkermord kommt allerdings ohne Leichen und Blut aus, sondern vernichtet, indem er Menschen ihrer Sprache (nicht ihrer Identität, um das sogleich klarzustellen) beraubt. Es ist ein Mord, der von der herrschenden bürgerlichen Klasse an jenen verübt wird, die man früher als Proletariat bezeichnete – und heute, in politischer Hinsicht glücklicherweise, wieder so bezeichnet. Er vollzieht sich im Stillen, im Alltäglichen, in der Anpassung der Gesten und des Geschmacks an das von der Kulturindustrie (Horkheimer/Adorno) vermittelte genormte Bild des Menschen. Hauptaugenmerk legt Pasolini auf den Verlust der Sprache der Beherrschten, die in Sprachlosigkeit gipfelt. Beherrschte sind dann nicht mehr in der Lage Neues, und damit auch Widerständiges, zu erfinden; entweder stammeln ohne etwas zu sagen, oder kommunizieren wie gedruckt, d.h. wie in den modernen Massenmedien vorgegeben. Dieser Sprachverlust ist Völkermord, sofern man Sprache nicht bloß als ein funktionales Bezeichnen von und deren Gegenständen instrumenteller Herstellung begreift, sondern als anarchische

Beziehung zur Welt und Anderen. Zu Zeiten **Pasolinis** profitierten, die am Gewinn interessierten herrschenden Kapitalisten und Kapitalistinnen, an diesem Sprachverlust. Heute auch. Wer stammelt, wird es schwer haben, Widerstand zu leisten, wer bereits kommuniziert wie von den Herrschenden vorgegeben, ist innerlich derart entzweit, dass Widerstand immer auch gegen das eigene Selbst gerichtet wird. Mit der Vernetztheit und dem permanenten Zugriff auf Kommunikation wird das Einüben neoliberaler Subjektivität zum Kinderspiel: hat die Sanftheit Unterwerfungsmethode mit TikTok, Insta-Stories etc. einen neuen Höhepunkt erreicht.

Aber das dürfte den theoriearmen, sich in Machbarkeits-Fetischen ergehenden Schulbetrieb wenig in Verlegenheit bringen, vielmehr schöpft er daraus neuen Mut, weiter den Weg der Innovationen zu beschreiten. Hauptsache es ist irgendwie neu und steigert die messbare Leistungsfähigkeit des Schulsystems. Was dieser Zugriff auf Schule und Unterricht für das Pädagogische bedeutet, bleibt weitestgehend unbefragt. Nicht zuletzt, weil das Pädagogische selbst in der Krise ist.

Im Windschatten vereinigender wir-Rhetorik des nationalen Schulterschlusses und daran geäußerter Kritik geht etwas in Stellung, das auch schon vor dem 13. März 2020 vorhanden war.



In einem verschärften kapitalistischen Verteilungskampf bleibt den Adressatinnen und Adressaten des von Bildungsstandards und Kompetenzkatalogen geprägten entindividualisierten Lernens nichts anderes übrig, als bei dem Spiel mitzuspielen und dadurch in eine lose-lose-Situation zu geraten: reproduzieren sie das von den Herrschenden Vorgegebene nicht, werden sie aus fast allen gesellschaftlichen Feldern ausgeschlossen, reproduzieren sie, werden sie

ihrer Sprache beraubt. Und mit dem Raub ihrer Sprache geht auch die Fähigkeit verloren, Anderes als das Vorgegebene zu denken.

Wenn wir Pädagoginnen und Pädagogen nicht Diener\*innen dieser Herrschaft sein wollen, dann müssen wir Widerstand leisten. Denn Verantwortung tragen wir in erster Linie für unsere Schüler\*innen, nicht für die Leistungsfähigkeit eines ausbeuterischen Wirtschaftssystems. Dabei ist dieser Widerstand kein Widerstand des Krakeelens. Zunächst müssen wir uns unserer pädagogischen Disziplin wieder bemächtigen und nicht ergeben zusehen, wie sogenannte Bildungsexpertinnen und Bildungsexperten aus Psychologie, Neurologie, Ökonomie und Soziologie uns sagen, was wir tun sollen. Dieser Appell ist mitnichten ein reaktionärer Gestus, der Heil in der Lektüre pädagogischer Klassiker verspricht (welche aber auch nicht schadet), oder gar Computer, Smartphones und Tablets in Bausch und Bogen aus der Schule verbannen will. Es ist ein Appell, der auffordert pädagogisch zu denken, um pädagogisch handeln zu können, und damit versucht, Schüler\*innen ins Denken zu bringen. Denn nur wer denkt, kann Widerstand leisten.

### Tobias Becker Volksschullehrer in Wien

### **Thema**

### Meine Zahlen

Allen, die mit irgendwas unzufrieden sind, das in Ö mit dem Coronavirus zu tun hat, möchte ich sagen, dass sie in einem Land leben, dessen Coronazahlen in Westeuropa im absoluten positiven Spitzenfeld liegen. Drei kurze Beispiele:

- 1) Die effektive Reproduktionszahl des Erregers wurde von 2,5 (15.3.) auf 0,67 (30.4.) gesenkt (2.6. 0,9).
- 2) Die Anzahl der täglich(!) nachgewiesenen Neuinfektionen sank von 1010 am 27.3. auf 55 am 21.4. und pendelt seither zwischen 80 und 24.
- 3) Jede Person, die vor dem Virus nicht gerettet werden konnte, ist eine zu viel, egal wie alt sie war. Dabei hat sich Ö besonders hervorgetan. Die Zahlen sprechen für sich!

Stand 2.6.2020: Ö - 16733 bestätigte Infektionen/668 Tote; SWE 37812/4403; CH - 30 871/ 1920; UK - 276332/39045; FRA 185952/28779; Meiner Meinung nach ist die positive Entwicklung in Ö hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass wir einen grünen Gesundheitsminister haben. Er hat in der ersten Corona-Pressekonferenz die Verringerung bzw. das Geringhalten der obigen drei Werte als Ziel ausgegeben und dieses wurde souverän erreicht. OK, OK, der Bundeskanzler hat seine "Verdienste" bei der Umsetzung der Maskenpflicht. Bei ihm sitzt sie, wie bei kaum einem anderen. Dass die Masken fast ausschließlich dekorativer Natur sind, lässt man besser unerwähnt, tragen sie doch dazu bei, das subjektive Sicherheitsgefühl der Nation zu stärken und die Motivation der Ös\*innen zu vernünftigem Verhalten - wie vom Gesundheitsminister angeregt - zu erhöhen. Seither wird im ganzen Bundesgebiet niemand mehr angeniest oder angehustet, wahrscheinlich nicht einmal mehr angeatmet, es sei denn, die/der jeweilige Anatmer/in wird ausdrücklich darum ersucht.

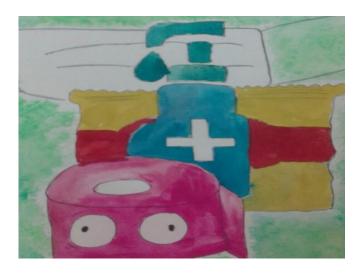


Am 3.5. sind nur 0,34 % der ö. Bevölkerung infiziert (inkl. maximalster Dunkelziffer), doch 100 % sind bereit, im Notfall eines nicht unterdrückbaren Nies- oder Hustenreizes die Übertragung des Virus zu unterbinden, indem sie sich durch selbstlose Hecht- oder andere Sprünge hinter virenundurchlässige Barrieren begeben, oder zumindest in die vorgeschriebene Distanz von 1,5 bis 2 Metern an deren Überwindung restlos alle Coronaviren scheitern.

### Gesundheit, alle zusammen!

Ich hätte an dieser Stelle gern auch all jenen etwas gesagt, die glauben, bezüglich Coronavirus Voraussagen treffen zu können, durfte aber erfreut zur Kenntnis nehmen, dass eine solche Gruppe nicht existiert. In unterschiedlicher Ausprägung ist bewusst geworden, dass alles passieren kann und niemand weiß, wie es wirklich werden wird. Eine zweite, vielleicht eine dritte Welle? Kein Impfstoff

- jahrelang. Oder noch schlimmer, es fordert wieder jemand die Herdenimmunität auf Kosten von ein paar tausend Todesfällen mehr. Die meisten haben auch geschnallt, dass dies hauptsächlich davon abhängt, wie vernünftig wir als Gesellschaft uns verhalten. Vom oftmaligen Pfotenwaschen bis zur Sprungbereitschaft im Notfall dürfen wir nichts vergessen.



### 170 000 Arbeitslose mehr im März 2020!

Als links Denkender bin ich dagegen, dass Arbeitsplätze verloren werden und mein Mitgefühl und meine Solidarität gelten all jenen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Ich fordere für sie eine großzügige staatliche Unterstützung. Auch trete ich für die Beendigung des medialen Breis ein, der uns diesbezüglich verabreicht wird. Es entsteht der Eindruck, die österreichische Wirtschaft - und zwar die gesamte - sei durch den Lockdown vom 16.3. akut in ihrer Existenz gefährdet und müsse deshalb Leute entlassen. Das würde bedeuten, dass das Gros der österreichischen Unternehmen einen mehrwöchigen Ausfall der Einnahmen kaum oder gar nicht verkraften kann. Das glaube ich nicht. In einer noch nie dagewesenen Krisensituation könnte auch die Berichterstattung nach bisher kaum vorhandener Seriosität streben und abwarten, bis feststeht, welche Unternehmen durch Corona in welchem Ausmaß Schaden genommen haben und nicht die eindeutig richtige und erfolgreiche Maßnahme des Lockdowns für einen wirtschaftlichen Niedergang verantwortlich machen, der noch völlig unbelegbar ist. Im Zuge dieser Recherche, könnte auch gleich festgestellt werden, wie viele von jenen, die im März 2020 ihren Arbeitsplatz verloren haben, wieder an diesen zurückkehren konnten. In manchen Branchen ist es durchaus üblich, Personal vorübergehend in der Arbeitslosigkeit zu parken.

### Schule

War acht Wochen zu und wird im Notbetrieb wieder aufgemacht - keinen Tag zu früh. Kids und Lehrer\*innen haben vor dem Sommer sieben Wochen Zeit, Normalität zu re-etablieren, so gut dies geht. Jeder einzelne Tag davon wird uns zugute kommen, wenn wir im September unter hoffentlich besseren Bedingungen neu starten.

Für mich waren die Onlineübungen besser als den Schreibübungen.

Natürlich kann diese Zeit auch dafür verwendet werden, Frühwarnungen auszugeben oder sogar den MIKA-Test noch durchzuführen, obwohl dafür keinerlei Verpflichtung besteht. Ich mache das nicht - keine Zeit! Ich habe nämlich vor, mich an einer Erkenntnis zu erfreuen, die so offensichtlich ist, dass sie fast flächendeckend übersehen wird. Wenn sich was gezeigt hat in den letzten Wochen, dann die Tatsache, dass der Schulbetrieb durch nichts zu ersetzen ist. Die Arbeit von uns Lehrer\*innen wird dringend benötigt. Fangen wir wieder damit an - mit viel Gefühl und Vorsicht. Dafür wünsche ich uns, aber auch allen anderen Berufsgruppen, unabhängig davon, ob sie auch gerade neu starten, nie pausiert haben oder noch ein bisschen warten müssen, das Allerbeste.



Andreas Chvatal apflug – Personalvertreter

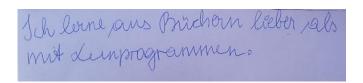
## Meinung

### Die Krise, Kommunikation, Privatsache?

Lehrer\*innen erstellen Lernmaterialien am Privatgerät, Laptop oder Computer;

nicht nur situationsbedingt, sondern auch sonst. Denn es gibt am Arbeitsplatz Schule kein ausreichendes Equipment. Lehrer\*innen lehren und kommunizieren nicht nur jetzt, sondern auch sonst digital über ihre Internetanbieter. Sie telefonieren mit Schüler\*innen und ihren Erziehungsberechtigten, mittels Privathandys auf eigene Rechnung. Jene, die ihre Privatsphäre wahren wollen erwerben "Diensthandys", aus eigener Tasche! (Denn der Dienstgeber stellt keine zur Verfügung). Diese Telefonate sind nicht nur jetzt für Zusatzinformationen und Erinnerungen notwendig. Sie gehören zum Schulalltag.

Wir sind derzeit zu "Hometeaching" verpflichtet und stellen selbstverständlich unsere privaten Ressourcen zur Verfügung.



Wir verhalten uns natürlich solidarisch, während dieser Krise und wollen unsere Schüler\*innen bestmöglich betreuen.

Aber! Eine entsprechende pauschale monetäre Abgeltung für Equipment und Kosten von digitaler und Telekommunikation sollte doch schon längst vorgesehen sein!

Denn sie ist keine Privatsache!



Trixi Halama apflug – Personalvertreterin

### **Thema**

# S. Cüler rettet die Welt... ...wenn man ihn lässt!

Draußen coronert es und das nicht zu knapp. Der Bundeskanzler sieht Anlass, den Österreicher\*innen das Rausgehen in fast allen Fällen zu untersagen.

"Wer raus geht, macht sich strafbar!" lässt er seinen Innenminister verkünden. Eine erstaunliche Entwicklung. Vor kurzem waren die beiden immer dafür, dass niemand reinkommen soll. Schon will ich das Haus verlassen, um den langen Arm des Gesetzes zu provozieren, da macht mein Handy

"Büp!" Das macht es erst seit kurzem, nämlich seitdem wir eine App eingerichtet haben, mittels derer wir unsere Schutzbefohlenen trotz allgegenwärtiger Corona Sperrzone mit Arbeitsaufgaben versorgen können, auf dass sie sich des Bildungsprozesses nicht vollständig entwöhnen.

"Büp, büp, büp...", machte die App zu Beginn genau einmal pro Schüler\*in. Es war ihnen allen recht bald gelungen, sich einzuloggen. Danach jedoch war Stille im digitalen Äther. Offenbar fiel es den Kids nicht eben leicht, die von den Lehrkräften mit klarsten Arbeitsanweisungen versehenen Übungsportionen zu verdauen. Nach und nach kamen die ersten Antworten. 95% davon in Fotoform. Gefühlte 85% der 95% standen verkehrt herum oder seitlich gedreht, was ein gewisses Problem mit sich brachte, andererseits aber auch eine philosophische Perspektive eröffnete. Ich kann nicht umhin, zu hoffen, dass die Coronakrise nicht so lang dauern wird, dass ich herausfinde, wo - wenn überhaupt - die App die Funktion versteckt hat, mit der man die Fotos drehen kann.



"Büp!" Ich schalte den Computer ein und öffne die App. Sofort werde ich informiert, dass Schüler S. Cüler eine Abgabe hochgeladen hat, noch dazu in meinem Fach. Während ich auf das Öffnen des Dokuments warte, fällt mir S.s erste Abgabe ein. Pflichtbeflissen und zerstreut wie immer hatte er sein Opus - eine Vokalbelliste - in eine Klarsichthülle gesteckt. Auf dem Foto, das er hochlud ohne es eines weiteren Blickes zu würdigen - war in erster Linie das Blitzlicht seines Handys zu sehen, dahinter er selbst und in der untersten Schicht ein paar Vokabelreste. Was er jetzt abgibt, zeugt von Reue und Läuterung. Auf dem Foto ist

eine Vokabelliste von beeindruckender Länge abgebildet, verfasst in einer Schrift, die ihn Stunden gekostet haben muss. Dem Blatt ist anzusehen, dass es vor seiner Ablichtung sorgfältig glatt gestrichen wurde. Leider steht das Foto auf dem Kopf, was aber kein großes Problem ist. Ich drehe einfach meinen Computer um, lese die Liste und notiere die paar Schreibfehler, die S unterlaufen sind. Aufgrund der Länge der Liste muss ich einmal absetzen und scrollen. Ich bemerke, dass S. der Liste eine Bemerkung beigefügt hat:

"Ich habe mich sehr bemüht. Jetzt brauche ich eine Pause. In der Schule macht mir das alles mehr Spaß, vor allem die Pausen," schreibt S.

In meiner Antwort lobe ich die schöne Schrift und den Umfang des Dokuments. Ich merke an, dass ich auch lieber in der Schule wäre.

S. ist nicht eben ein Vorzugsschüler. Seinem freundlichen, sanften Wesen widerspricht ein enormes Fehlstundenregister. Er ist offensichtlich intelligent und weiß sich auszudrücken, was in Form und Qualität seiner schriftlichen Arbeiten praktisch nicht einfließt. Über seinem Haupte hängen gleich mehrere Damoklesfünfer. Ein Umstand, der seinen häufigen Absenzen geschuldet ist. Ich bin erleichtert, da ich befürchtet hatte, S. würde sich gar nicht beteiligen. Den ihm drohenden Fetzen in meinem Fach nehme ich umgehend von der Decke und beschließe, S. davon mit dem erforderlichen Fingerspitzengefühl in Kenntnis zu setzen.



Die App nimmt Fahrt auf. Miese Fotos von sorgfältig geschriebenen Übungen, aber auch gestochen scharfe Aufnahmen von fast Unleserlichem, abwechselnd von links oder rechts oder von oben ins Bild ragend, trudeln in großer Menge ein. Ich korrigiere und lobe und freue mich. Das mit der App war wirklich eine gute Idee.

"Büp!" Aha! S. Cüler ist erneut fleißig gewesen. Zwei Abgaben wurden von ihm zielsicher in falschen Rubriken hochgeladen, was ich natürlich nicht erwähnen werde. Rein interessehalber überprüfe ich seine Sendungen und stelle fest, dass es

ihm gelungen ist jede einzelne seiner Abgaben in einer falschen Rubrik zu deponieren. Den anderen Kids ist dieses Kunststück - wenn überhaupt - nur einmal geglückt. Während ich seine Fotos korrigiere, denke ich schon über ermutigende Formulierungen nach, beende dies jedoch, als ich auf eine weitere Bemerkung stoße, die S. einer Übung als P.S. anfügte:

"Lieber Herr Lehrer, danke für die Aufgaben! Ich habe sie gemacht, so gut ich konnte. Ich glaube aber nicht, dass ich mir den Fünfer so ausbessern kann. Bitte, sein sie nicht böse, wenn ich in nächster Zeit mehr in den anderen Fächern arbeite. Dort habe ich wohl bessere Chancen und mit einem Fünfer darf man ja aufsteigen!"

"S., du schlamperter, genialer Schulstangler-Schlingel. Wie hast du genasert, welchen Fünfer du eh nicht bekommen wirst? Um dich mach ich mir keine Sorgen mehr, verträumtes Schlitzohr, du!", jauchzte ich innerlich, um sodann mit Bedacht eine Antwort an S. zu verfassen.

Die Kunst, Unwichtiges falsch zu machen und dafür dort, wo es drauf ankommt, richtig zu liegen, wird für die Generation von S. sehr wichtig sein. Es ist unsere wichtigste Aufgabe, sie darauf vorzubereiten.



Andreas Chvatal apflug – Personalvertreter

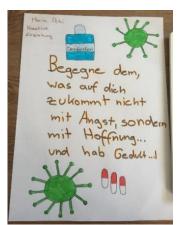
### **Thema**

### (No?) Future 4 Corona Kids?(!)

Mittwoch, 3. Juni, 1.EH – die erste Einheit nach 10 Wochen Homeschooling in einer FMS Klasse in Wien:

Ich bin sehr neugierig, wie diese Realbegegnung mit meinen Schüler\*innen sein wird. Zuletzt habe ich nur ihre Stimmen am Smartphone gehört, sie via Videokonferenz gesehen oder ihre schriftlichen Beiträge gelesen. Homeschoolingprofis und Verweigerer sitzen nun alle, wirklich alle! brav dort, wo ihre Namenskärtchen kleben.

Es ist sehr ruhig, ungewohnt ruhig. Sie schauen erwartungsvoll. Naturkunde wäre laut Stundenplan. Die neuen Verhaltensregeln sind zwar wichtig, aber sie können warten. Wie ist es euch ergangen? Was hat dich besonders geärgert, traurig gemacht, erfreut? Schweigen.... 10 Augenpaare schauen mich an, wie an einem ersten Schultag in einer neuen Klasse. Keiner meldet sich.



Plötzlich V.! Ein, während des Unterrichts, sehr ruhiges und zurückhaltendes sehr zartes Mädchen steht wild entschlossen auf. Sonst nicht üblich, aber ihr scheint es wichtig, dass wir alle sie hören können. "Ich bin soooo wütend!!!" Bricht es aus

ihr heraus. Alle Augen sind auf sie gerichtet und wir sind überrascht über diese gewaltige und sehr emotionale Wortmeldung.

"Was ist passiert?" V: Ich hatte 10 Bewerbungstermine! Alle abgesagt! Wegen diesem Corona! Was soll ich jetzt machen?" Die Schülerin wird nun das 9. Schuljahr beenden. Sie hat ausgezeichnete Bewerbungsunterlagen erstellt, sich sehr angestrengt in diesem Schuljahr und ihre Schulnachricht vom 1. Semester ist entsprechend gut. Sie möchte eine Lehre als Bürokauffrau beginnen. Hat sich deswegen nicht in einer Schule angemeldet. Sie trägt keine Schuld. Ich suche nach einer hilfreichen Antwort. Natürlich haben viele Betriebe nun zu kämpfen und können derzeit keine Lehrlinge einstellen.

Es gibt die Ausbildungspflicht bis 18. "Melde dich an irgendeiner Schule an!" Auch, wenn sie nicht unbedingt ganz deinen Vorstellungen entspricht. Aber als "Übergangslösung" ist das besser, als daheim zu sitzen und darauf zu warten, dass Lehrlinge wieder aufgenommen werden. Ich nehme Kontakt zu unserer sehr engagierten "Frau Jugendcoach" auf. In der Vienna Business School und in der Kaufmännische Schule des BFI kann man sich noch anmelden. Es gibt für dieses Mädchen ansonsten wienweit keinen einzigen freien Schulplatz für das kommende Schuljahr. Keinen Platz an einer öffentlichen Schule. Die beiden genannten

Schulen sind Privatschulen und ihr Besuch kostet Geld. V. stammt aus einer sozial schwachen und bedürftigen Familie. Sie ist kein Einzelfall. A. meldet sich zu Wort. "Bei mir ist es genauso!" Da ist guter Rat teuer! So werde ich zur Ratgeberin. Nicht für diese, durch die Coronakrise, stark betroffenen und ohnehin schon benachteiligten Kids! Sondern für diese Regierung. BITTE nehmt Geld in die Hand! Koste es was es wolle!

Sorgt dafür, dass diese jungen Menschen nicht zur "No Future Generation" werden! Schafft Ausbildungsplätze!



Trixi Halama apflug – Personalvertreterin

### Leserbrief

### Sehr geehrter Herr Prof. Minister Faßmann!

Ich kann es kaum erwarten! Freue mich schon sehr im Sommer bei 30 Grad Celsius und mehr meinen freiwilligen Dienst in solidarischer Weise zu leisten. Juhu!

Wegfliegen können wir eh nicht, dann lehren und lernen wir doch lieber!

Danke Herr Minister Faßmann! FJB

PS: In welcher Summer School sind Sie denn Herr Minister, damit wir uns austauschen können über Home Schooling und die schöne neue Schulwelt? PPS: Sorry, dass dieser Post nicht mal das Niveau eines Standard-Standard-Posts erreichen würde....

### **Bericht**

### Alte Probleme anstatt "neuer Normalität"

Bei der Pressekonferenz des überparteilichen Netzwerks für kindgerechte Schulen "schaumonito" berichteten Eltern, Pädagog-, Schüler- und andere Bildungsexpert\*innen über aktuelle Problemlagen.

Zu Beginn brachte die Lehrerin Simone Peschek von <u>www.schulgschichtn.com</u> ihre persönlichen

Eindrücke der letzten Woche ein. Besonders hob sie die enormen Schwierigkeiten von sozioökonomisch belasteten Familien hervor. Zukunftssorgen werden vielfach durch fehlende Computerausstattung, Arbeitsplatzsituation und zu enge Wohnverhältnisse verstärkt. Sie erhob den Anspruch, dass psycho-soziales Assistenzpersonal unbedingt aufgestockt werden muss.

Aus wissenschaftlicher Sicht wurde das Lebensund Lernumfeld von Irina Vana vom Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) betrachtet. Ihre Arbeitsgruppe führte im Rahmen des Projekts "Lernen im Ausnahmezustand" eine Befragung bei 342 Schüler\*innen aller Schulstufen durch. Ein Ergebnis scheint durchaus widersprüchlich: So empfanden mehr als ein Drittel der Befragten (35%) eine immense Überforderung und Verunsicherung durch die Situation während der Schulschließungen. Gleichzeitig meinten 55%, dass ihnen Lernen zuhause sehr oder eher gefällt. Wo holen sich Kinder und Jugendliche emotionale Unterstützung wenn es nicht so gut läuft? Mütter stehen hier an erster Stelle, gefolgt von Freund\*innen, die nicht die gleiche Schule besuchen. Erst dann folgen Geschwister, Väter und zu guter Letzt Mitschüler\*innen.



Ein ausführliches schriftliches Feedback durch Lehrer\*innen empfanden 79% der Schüler\*innen als besonders hilfreich. Bei Kindern, die nur mit einem Elternteil leben oder aus "einfacher qualifizierten" bzw. multilingualen Familien, stiegen die Schwierigkeiten bei der Erfüllung von Aufgaben laut der Umfrage des ZSI. Was tun, um diese Bildungsbenachteiligungen zu minimieren? "Eine spätere Bildungswegentscheidung und die Gesamtschule können hier förderlich sein", schloss Irina Vana. Mati Randow, der Schulsprecher des BG/BRG Rahlgasse, forderte puncto digitalen Lernens die Erfahrungen des Schul-Lockdowns produktiv für neue

Konzepte zu nutzen. Die 50/50 Regelung (letzte Jahresnote/Maturabewertung) bei der Erstellung der Maturanote will er beibehalten wissen.

"Ziffernnoten sind nicht objektiv und motivieren auch nicht zum Lernen", brachte Barbara Trautendorfer, die Vertreterin eines Zusammenschlusses von Elterninitiativen (Für die Ermöglichung der alternativen Leistungsbeurteilung ohne Noten im Rahmen der Schulautonomie) ihre Meinung auf den Punkt. Da Minister Faßmann bisher nicht zu einem Gespräch bereit war, wurde die genannte parlamentarische Bürger\*inneninitiative gegründet.

Mit den MIKA-D-Testungen setzte sich Hannes Schweiger von ÖDaF kritisch auseinander. Die ganz klare Forderung: Dieses Jahr müssen diese angesichts des gerade für Schüler\*innen mit Sprachdefiziten schwierigen Online-Unterrichts ausgesetzt werden. Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung wurden durch die CoViD19-Maßnahmen ("Nicht hinaus gehen!") teilweise retraumatisiert. Das schon bisher fragwürdige Zuteilungsinstrument MIKA-D sollte möglichst bald einem brauchbaren förderdiagnostischen Instrument weichen. Vielen Pädagog\*innen sind die kurzfristig ergangenen Weisungen der letzten Monate negativ in Erinnerung. Barbara Falkinger, Direktorin einer Wiener MS, berichtete von ihren Erfahrungen: Ministerielle Mitteilungen per Medien, die dann Weisungscharakter hatten. Diese Mitteilungen wurden vorzugsweise vor Wochenenden herausgegeben, die Umsetzung hatte aber Anfang der folgenden Woche zu erfolgen. Sie drängt auf echte "Schulautonomie" und nicht auf eine falsch verstandene, wenn das BMBWF ratlos ist. Denn das sei Krisenmanagement und nicht Schulautonomie. "Echte Schulautonomie braucht Partizipation, Mitbestimmung von Schule, Eltern, Schüler\*innenbraucht Kommunikation und Zeit- und angstfreie Räume! Schulen können das, wenn man sie lässt!", schloss sie ihren Beitrag.

Durch die Pressekonferenz am 4.6. im Dschungel Wien führte Josef Reichmayr, der Sprecher der Initiative schaumonito.

### **Bernd Kniefacz**

### Kommentar

### Nenad - Ende gut, alles gut?

In einem Artikel der *apflspalten* aus dem Jahr 2017 berichtete ich über den Film "Nenads zweite Chance". Elf Jahre lang ging Nenad M., der mit seinen Eltern als Bürgerkriegsflüchtling und Angehöriger der Roma-Minderheit von Serbien nach Deutschland kam, auf eine Förderschule in Köln. Aufgrund eines IQ-Tests wurde er als "geistig behindert" diagnostiziert und musste deshalb eine Sonderschule für geistige Entwicklung besuchen. Nur durch eine außerschulische Einrichtung, die Nenad unterstützte, gelang ihm der Hauptschulabschluss.



Der 19-Jährige klagte das Land Nordrhein-Westfalen - die erste Klage dieser Art in Deutschland. Er wollte beweisen, dass die Diagnose der Expert\*innen falsch gewesen war.

Nun fand der Prozess am Kölner Landgericht statt und der jetzt 22-jährige Nenad hat laut Urteil **Anspruch auf Schadenersatz**, da es zu keinem Zeitpunkt gerechtfertigt war, ihn als **geistig behindert** zu diagnostizieren. Ihm wurde das Recht auf einen **regulären Schulabschluss** vorenthalten.

Ein Kritikpunkt waren die **nonverbalen Tests,** die sowohl im Fall Nenads als auch in Österreich bei Kindern mit fehlenden Deutschkenntnissen verwendet werden. Der Test ergab ein falsches Ergebnis, da es doch gewisse Anweisungen auf Deutsch braucht.

"Ein normal begabtes Kind wird elf Jahre lang auf einer Schule für geistig Behinderte festgehalten. Da hätte der normale Menschenverstand ausgereicht, um zu sehen, dass Nenad keine geistige Behinderung hat", lautete die Begründung der Anwältin Nenads nach der Urteilsverkündung.

Nach dem Prozess stellt sich auch die Frage, wie viele Kinder das gleiche Schicksal wie Nenad haben. In Nordrhein-Westfalen gibt es eine Förderschule für geistige Entwicklung für Kinder mit einer geistigen Behinderung und einer Lernbehinderung.

Unter den Schüler\*innen ist auch ein armenischer Jugendlicher, der nicht alphabetisiert ist und für den es keinen anderen Schulplatz gab.

"Werden Kinder oder Jugendliche in diese Schule eingestuft, braucht es Eltern oder Unterstützer\*innen, die sich mit einer ziemlichen Vehemenz gegen die falsche Einstufung aussprechen müssten", berichtet die Anwältin Nenads von ihren Erfahrungen.

Gerade diesen Kindern fehlen oft Eltern, die ihre Rechte kennen und sich auch dafür einsetzen können.

Ob das Urteil Nenads ein wirkliches Umdenken im System der Sonderpädagogik bewirkt, bleibt Illusion.

### Link zum Film:

https://www.youtube.com/watch?v=JNd-HUyGNWIA



Susanne Weghofer apflug – Personalvertreterin



### **Nachruf**



# Abschied von unserer Kollegin Barbara Weichinger

Ich lernte Barbara als engagierte Stützlehrerin kennen, deren Engagement und Einsatz

für benachteiligte Kinder mich zutiefst beeindruckte.

Sie scheute nie Auseinandersetzungen mit Vorgesetzten, wenn es um Ungerechtigkeiten ging. So war sie eine scharfe Kritikerin des Begriffs "Lernbehinderung".

Barbara war viele Jahre Personalvertreterin im sonderpädagogischen Bereich. In Diskussionen hatte sie eine unheimliche Ausdauer, um überzeugend zu sein. So konnten Auseinandersetzungen recht heftig werden! Ich erinnere mich an viele apfl-Treffen, bei denen sie ihren Standpunkt vehement vertrat. Ihre Schlagfertigkeit und ihr Wortwitz lockerten diese Diskussionen jedoch auf.

Barbara war kommunikativ und vielen Dingen gegenüber aufgeschlossen und neugierig. Sie war eine Menschenfreundin, die immer auch versuchte, schwierige und eigentümliche Charaktere zu verstehen.

Als Freundin vermisse ich neben den persönlichen Gesprächen, ihre Einfühlsamkeit, ihre Herzlichkeit und das, was ich in Worten nicht auszudrücken vermag.....

Am 6. Dezember 2019 ist Barbara nach schwerer Krankheit nur 64-jährig verstorben.

### **Susanne Weghofer**

# **Nachruf**



### Abschied von unserem Kollegen Karl Fischbacher

Wenn Attribute wie konsequent, sozial, sozialistisch, marxistisch, so-

lidarisch, empathisch, in Verbindung mit einer Personenbeschreibung genannt werden, so entsteht

automatisch Karls Bild vor Augen. Das sind allesamt positive Eigenschaften und Karl hat sie auch so eingesetzt. Unermüdlich versuchte er Zusammenhänge im gesellschaftlichen Miteinander durchschaubar zu machen, Ungerechtigkeiten offenzulegen und anzuprangern. Seinen aufklärerischen Auftrag erfüllte er nicht nur in der Schule, sondern setzte er auch in der Personalvertretung ein und in den diversen politischen Gruppierungen und Organisationen, wo er ehrenamtlich und unentgeltlich mit aufwändigem Engagement wirkte. Das klingt nicht nur hehr, sondern war es auch. Konsequent brachte er Anträge ein, erhob seine Stimme und versetzte so manches Gremium oder Auditorium in Verlegenheit oder Aufruhr, wenn er mit zum Teil links-linken Forderungen an sie herantrat.

Und ich kann mich noch gut an die Anfänge unserer - zu den 2 großen Parteien oppositionellen - Personalvertretungsgruppierung erinnern. Das war in den 1980er Jahren. Wir waren alle ziemlich erprobte Widerständler gegen die damals herkömmliche Parteipolitik in Gewerkschaft und Personalvertretung und es wurde in unseren regelmäßigen Plenarsitzungen heftig und kontroversiell diskutiert. Und er entfachte nicht nur einmal heftige Diskussionen bis hin zu Streitereien.

Und signifikanterweise bezeichnete er sich als die linke Opposition in unserer Gruppierung, was für uns natürlich als Provokation empfunden wurde. Aber wir waren dadurch gezwungen unsere Positionen abzuklopfen, ob wir uns nicht von unserem Kurs entfernten. So wirkte Karl als hervorragendes Korrektiv in unserer Bildungspolitischen- und in der Gremialarbeit.

Wenn man das so dahin erzählt, klingt das beinahe idyllisch - War es aber ganz und gar nicht. Er war oft auch ziemlich anstrengend in seiner Konsequenz, aber er hat positive Spuren hinterlassen. Die Diskussionen brachten uns weiter und unser Erfolg war zum erheblichen Teil auch seiner. Sein Abgang in die Pension vor ungefähr 10 Jahren war ein Verlust, aber nichts gegen den endgültigen von jetzt.

Es war sicher ein Gewinn für jeden, ihn gekannt zu haben.

#### **Kurt Muck**

# apfl-ug - Mandatar\*innen





Gabriele Bogdan
Personalvertreterin
DA Ost 3, ZA-Mitglied
gaby.bogdan@outlook.com
Tel: 0660/7697586



**Bernd Kniefacz** Personalvertreter DA FSO (Sparte) b.kniefacz@apflug.at Tel.: 0680/2048738



Claudia Astner
Personalvertreterin DA FSO
Mitglied Bundesleitung GÖD
c.astner@apflug.at
Tel.: 0650/2468105



Andreas Gusel
DA – Vorsitzender
DA FSO (Sparte)
a.gusel@apflug.at
Tel.: 0681/20302363



Elisabeth Klingler
Personalvertreterin
DA FSO (Sparte)
elisabeth.klingler@apflug.at
Tel.: 0699/19225977



Jaroslav Skoda
Personalvertreter
DA FSO (Sparte)
jaroslav.skoda@gleichklang.at
Tel.: 01/4000560090



Katrin Winkelbauer Personalvertreterin DA FSO (Sparte) katrin.winkelbauer@chello.at Tel: 0664/35 13 139



Sylvia Ochmann
Personalvertreterin
DA ASO
sylvia.ochmann@apflug.at
Tel.: 0644/4378844



Gerti Mayerhofer
Personalvertreterin
DA ASO
gertrude.mayerhofer@apflug.at
Tel.: 0650/9301062



Susanna Gugler
Personalvertreterin
DA ASO
susanna.gugler@apflug.at
Tel.: 0644/4632725



Susanne Weghofer Personalvertreterin DA ASO sweghofer@yahoo.de Tel.: 0699/81105762



Gabriele Demel
Personalvertreterin
DA Ost 7
gabi.demel@aon.at
Tel: 0664/73743809



**Trixi Halama**Personalvertreterin
DA West 2
bearix.halama@gmail.at
Tel: 0699/19232800



Helmut Breit
Personalvertreter
DA West 5
helmut.breit@gmx.at
Tel: 0680/1124554



Elisabeth Hortensky
Personalvertreterin
DA West 5
issi@gmx.at
Tel.: 0699/17861239



Andreas Chvatal Personalvertreter DA West 3 chvatal@gmx.net Tel: 0660/2749171

Impressum:

Offenlegung gemäß §23 des Mediengesetzes.
Herausgeber: ÖLI-UG Landesgruppe Wien - apflug.
Medieninhaberin und für den Inhalt verantwortlich:
Gabriele Bogdan, 2484 Weigelsdorf, Schotterweg 14
gaby.bogdan@outlook.com
Redaktionelle Betreuung und Layout: Helmut Breit
helmut.breit@gmx.at



apti-ug
aktive pflichtschullehrer\*innen
unabhängige gewerkschafter\*innen
Die demokratische Alternative
in Personalvertretung und Gewerkschaft
der Wiener Pflichtschullehrer\*innen
www.apflug.at